

Die Rolle von Theorie in der Hochschulforschung

Beitrag zur 10. Jahrestagung
der Gesellschaft für Hochschulforschung

Kassel, 9.-10. April 2015

Prof. Dr. Ulrich Teichler
INCHER-Kassel
Universität Kassel

Charakteristika der Hochschulforschung (I)

Ausgangsthese: Die Rolle der Theorie in der Hochschulforschung wird nicht verständlich, wenn wir die Charakteristika dieses Forschungsbereichs nicht beachten. Hochschulforschung ist:

1. ein **thematisch definiertes** Forschungsgebiet (nach kontinental-europäischer Definition keine „Disziplin“)
2. ein **kleines und heterogenes** Forschungsgebiet (auch ein zentraler Grund, weil es die GfHF erst seit wenigen Jahren gibt)
3. ein **multidisziplinäres** Gebiet
4. ein Gebiet, das nicht durch den **Kanon der Wissenschaften legitimiert** ist (wie z.B. Philosophie; wie steht es da im Vergleich zu „Papyrologie“?)

Charakteristika der Hochschulforschung (II)

5. ein Gebiet, das **Praxisrelevanz beweisen muss**
6. der Gegenstandsbereich der Forschung ist von klugen „**räsonierenden Laien**“ besetzt, die – ähnlich wie manche andere Professionelle – Forschung in ihrem Bereich nicht selten für überflüssig halten und die eine Fülle von mehr oder weniger interessanten **Alltagstheorien** entwickeln
7. Ein Gebiet, das den **internationalen Vergleich** und die **Internationalität** nicht als randständig behandeln kann

Neuere Bestandsaufnahmen der Hochschulforschung international

Tight, M. (2012): *Researching Higher Education*. Second Edition.

Maidenhead: Open University Press und McGraw-Hill Education.

Kehm, B. M. und Musselin, C. (Hg.) (2013): *The Development of Higher Education Research in Europe: 25 Years of CHER*. Rotterdam, Boston und Taipei: Sense.

Altbach, P. G. (2014): "Knowledge for Contemporary University: Higher Education as a Field of Study and Training". In Rumbley, L. u. a. (Hg.): *Higher Education: A Worldwide Inventory of Research Centers, Academic Programs, and Journals and Publications*. 3rd Edition. Bonn: Lemmens, S. 11-21.

Kehm, B. (2015): "Higher Education as a Field of Study and Research in Europe". In: *European Journal of Education*, 50. Jg., H. 1.

Teichler, U. (2015): "Higher Education Research in Europe". In: Pricopie, R. u. a. (Hg.): *Future of Higher Education in Europe*. Cham: Springer.

Bestandsaufnahmen der Hochschulforschung in deutscher Sprache

Pasternack, P. (2006): „Was ist Hochschulforschung? Eine Erörterung anlässlich der Gründung der Gesellschaft für Hochschulforschung“. In: Das Hochschulwesen, 54 Jg., H. 3, S. 105-112.

Zimmermann, K., Kamphans, M. und Metz-Göckel, S. (Hg.) (2008): Perspektiven der Hochschulforschung: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schneijderberg, C., Kloke, K. und Braun, E. (2011): „Disziplinäre Zugänge zur Hochschulforschung“. In: die hochschule. Journal für wissenschaft und bildung, 20. Jg., S. 7-24.

Pasternack, P. (Hg.) (2014): Hochschulforschung von innen und seitwärts. Sichtachsen durch ein Forschungsfeld. Wittenberg: HoF (die hochschule. Journal für wissenschaft und bildung, 23. Jg., H. 1).

Winter, M. (2014): „Topographie der Hochschulforschung in Deutschland“. In: die hochschule. Journal für wissenschaft und bildung, 23. Jg., H. 1., S. 25-49.

Zur Situation der Hochschulforschung in Deutschland

- Erst “sichtbar” seit den 1970er Jahren
- Zu Beginn drei Linien der Institutionalisierung
 1. Besonders ausgebaut außerhalb der Hochschulen
 2. Verbindung mit Service: Hochschuldidaktik
 3. Überwiegend diskontinuierliches Thema einzelner Professor(inn)en
- Zwei Wachstumswellen in einem mobilisierenden hochschulpolitischen Kontext: in den 1970er Jahren, im ersten Jahrzehnt des 21. Jhs.
- Schwächen der Institutionalisierung: Wenige wissenschaftliche Publikationsorgane, wenig Professuren und Forschungsinstitute an Hochschulen, große Heterogenität
- Insgesamt relativ große Nähe der Themen der Hochschulforschung zu dem jeweiligen öffentlichen Hochschuldiskurs
- Wachsender Stellenwert der Hochschulprofessionellen als “Nachbar” der Hochschulforschung (teilzeitige Forscher und Rezipienten der Forschung)

“Theorie” kein Gegenstand der Klassifikationen der Hochschulforschung

Dominierende Themen in Publikationen zur Hochschulforschung

- Themenbereiche der Hochschulforschung
- Institutionelle Basis
- Funktionstypen von Hochschulforschern
- Publikationsorgane
- Ggf. auch Zahl der Forschenden, Vereinigungen, disziplinäre Struktur, Lehrangebote u.ä.

Aber keine Klassifikation der theoretischen Ansätze

Unterschiedlicher Stellenwert der Theorie in der Hochschulforschung je nach Expertentypus (Teichler 1996)

	Theory/ methodology	Field knowledge	Application/ development
(1) Discipline-based occasional higher education researcher	++	-	--
(2) Discipline-based continuous higher education researcher	++	+	--
(3) Theme-based academic higher education researcher	+	+	-
(4) Applied higher education researcher (e.g. institutional researcher)	-	+	+
(5) Consultant/evaluator	-	+	++
(6) Reflective practitioner	--	++	++

Der Referent (I)

Thematisch definiertes Arbeitsgebiet, wissenschaftliche institutionelle Basis, Interdisziplinarität als *conditio sine qua non*, Praxisrelevanz als finanzielle Voraussetzung

- Studium: Von Theorie über Methoden zur Themenpriorität
- 10 Jahre MPI: Anspruch von Exzellenz in Theorie, die unabdingbar verbunden ist mit Interdisziplinarität, Internationalität und praktischer Relevanz
- Einstellung: Mißtrauen gegenüber “allein-seligmachender” Theorie/Schule
- 35 Jahre Kassel: Erwartung der Bildung eines international herausragenden wissenschaftlichen Schwerpunkts mit Interdisziplinarität, Praxisrelevanz und hoher Drittmittelinwerbung
- Kassel: Einzige dauerhafte Institutionalisierung der Hochschulforschung als Forschungseinheit an deutschen Hochschulen
- Somit hoher Anspruch von wissenschaftlicher Qualität und Praxisrelevanz jenseits von esoterischen Theorien, dogmatischen Postulaten einerseits und zeitgeistgetriebener angewandter und empfehlungsfreudiger “Forschung” andererseits

Der Referent (II)

Strategische Linie

- **Undogmatische Prüfung des Erklärungswerts von Theorien**, die aus der Wissenschaft hervorgehen, und von Alltagstheorien, die für die Akteure in Politik und Praxis explizit oder implizit handlungsmotivierend sind (“handlungsleitend” ist ein sehr hoher Anspruch)
- **Theorierelativierung und zugleich -anreicherung durch Interdisziplinarität**
- **Nutzung von Theorien zur Prognose** von zukünftigen Hochschulentwicklungen und sich damit anbietenden Forschungsprioritäten, die über den Zeitgeist hinausgehen und sich auf den Zeitgeist von morgen vorbereiten
- **Internationaler Vergleich zur Dekonstruktion** von Theorien und Alltagstheorien und als **Startpunkt für induktive Theorieentwicklung**
- Ständige **Suche nach “Überraschungen”** und damit verbundenen neuen Erklärungsnotwendigkeiten

Teichler, U.: “The Development of a Promoter of Higher Education Research”. In: Ibarrola, M. de und Phillips, D. C. (Hg.): Leaders in Educational Research. Intellectual Self Portraits by Fellows of the International Academy of Education. Rotterdam, Boston und Taipei: Sense Publishers 2014, S. 197-216.

Begegnung mit Theorien im Alltag der Hochschulforschung (I)

Begegnung außen:

- **Doktorand(inn)en auf der Suche nach einer einzelnen Theorie** als “Anker” im Sach-Schlamassel, als Nachweis der Klugheit und als quasi-religiöser Halt
- **Theorie als Legitimation eingengter Reflexion:** disziplinäre Tunnel-Blicke, intellektuelle Überbauung politisch-praktischer Vorlieben, zugleich aus Arroganz und Unterwürfigkeit gewählter Ausfluchtsort gegenüber sperriger Evidenz und komplexer Realität, Gefühlsoase der Stabilität angesichts des schnellen Wandels und angesichts der “super complexity” des Gegenstandsbereichs, Rückzug auf eine “Schule”
- **Erfolgreiche Theorien in der Hochschulforschung:** Bourdieu (relative Autonomie, Habitus), Trow (elite, mass, universal HE) und Clark (coordination of HE): Anspruchsvoll und attraktiv, aber zugleich empirisch fragwürdig und schein-international

Begegnung mit Theorien im Alltag der Hochschulforschung (II)

In den eigenen Projekten und Teams (I)

- **Bescheidene Präsentation des konzeptionellen Status quo ante** innerhalb der Publikationen angesichts der Vielfalt von Erklärungsansätzen, der “systematischen Unvollständigkeit der Hochschulen” (Konzentration auf “äußere Hülle der Wissenschaft”), der starken Politisierung des Diskurses, der Klugheit der “räsonierenden Laien” usw.
- Zu Beginn jedes Projekts die Prüfung, was verschiedene Theorien – wissenschaftsbasierte und Alltagstheorien, implizit oder explizit, hypothetisch oder als postulierte Evidenz – zum Gegenstand der geplanten Analyse aussagen. Dann Formulierung der **empirischen Forschungsfragen als “Gretchenfragen” gegenüber dem Theorie- und Politik-Diskurs**

Begegnung mit Theorien im Alltag der Hochschulforschung (III)

In den eigenen Projekten und Teams (II)

- **Interdisziplinarität** fordert zum Analysieren nach der Logik des Gegenstands heraus; d.h. auch dahin “Licht” zu bringen, wo die “Scheinwerfer” der einzelnen Disziplin Schatten produzieren bzw. erlauben
- **Heterogenität internationaler Forscher-Teams** – nach Disziplinen, Theorien, Methoden-Verständnis, politischen Optionen sowie Arbeits- und Kommunikationsstilen unvermeidlich, aber Chance zur wertvollen Dekonstruktion und zum Finden überraschender Befunde und neuer Erklärungsebenen
- Die dekonstruierten Konzeptruinen und die überraschenden empirischen Befunde sind eine günstige Startbahn für **neue Konzeptionalisierung**

Fazit (I)

- Theorie in den Sozial- und Kulturwissenschaften ist überwiegend (a) einseitig in der Betrachtung des Gegenstandsbereichs, (b) dogmatisch, (c) “monotheistisch” und (d) evidenz-resistent.
- Die verbreitete These, dass die “Disziplinen” die Theorie-Lieferanten seien und dass interdisziplinäre Forschung sich durch Theorie-Schwäche oder Theorie-Epigonentum auszeichne, ist fragwürdig.
- Die besonders erfolgreichen theoretischen Konzepte in der Hochschulforschung waren komplexe gegenstandsbezogene Zustands- bzw. Trendpostulate, die jeweils über die Grenzen einer einzelnen Disziplin hinausragten, aber sie waren Generalisierungen auf einer beschränkten empirischen Basis.

Fazit (II)

- Sicherlich ist die **Hochschulforschung heterogen im Hinblick auf den Stellenwert von Theorie**: Das Spektrum reicht vom esoterischen Tummeln in Theorie bis zum nur unbewussten Mitschleppen von Theorie-Torsen in angewandter Forschung und forschungsbegründeter politischer Empfehlung/Beratung.
- Für Forschung, die zugleich theoretisch und methodisch anspruchsvoll und praxisrelevant sein will, gilt: Die explizite und implizite **Konfrontation verschiedener Theoriestränge** bei der Festlegung des Projekt-Designs ist der fruchtbarste Umgang mit Theorie.
- Wissenschaftlicher Fortschritt ist dann am wahrscheinlichsten, wenn die Wissenschaftler(innen) sich bei der Forschungstätigkeit **weit mehr über Überraschungen freuen als über den Verlust früherer theoretischer Heimaten zu trauern**.